

Präventionsketten – Was bringen sie?

**Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit
von Gesundheitsförderung, Bildungsbereich, Jugendhilfe...
Zum Aufbau von Präventionsketten**

Rainer Schubert MPH; Gesundheitsplanung im Sozialreferat

Partnerprozess „Gesund Aufwachsen für alle

Auftaktveranstaltung Delmenhorst

18. Juni 2014

Einbettung der Gesundheitsplanung in der Verwaltung

Dezernat V

Bildung, Jugend, Soziales und Gesundheit

Sozialreferat

Sozialplanung

Gesundheitsplanung

Büro für Migration

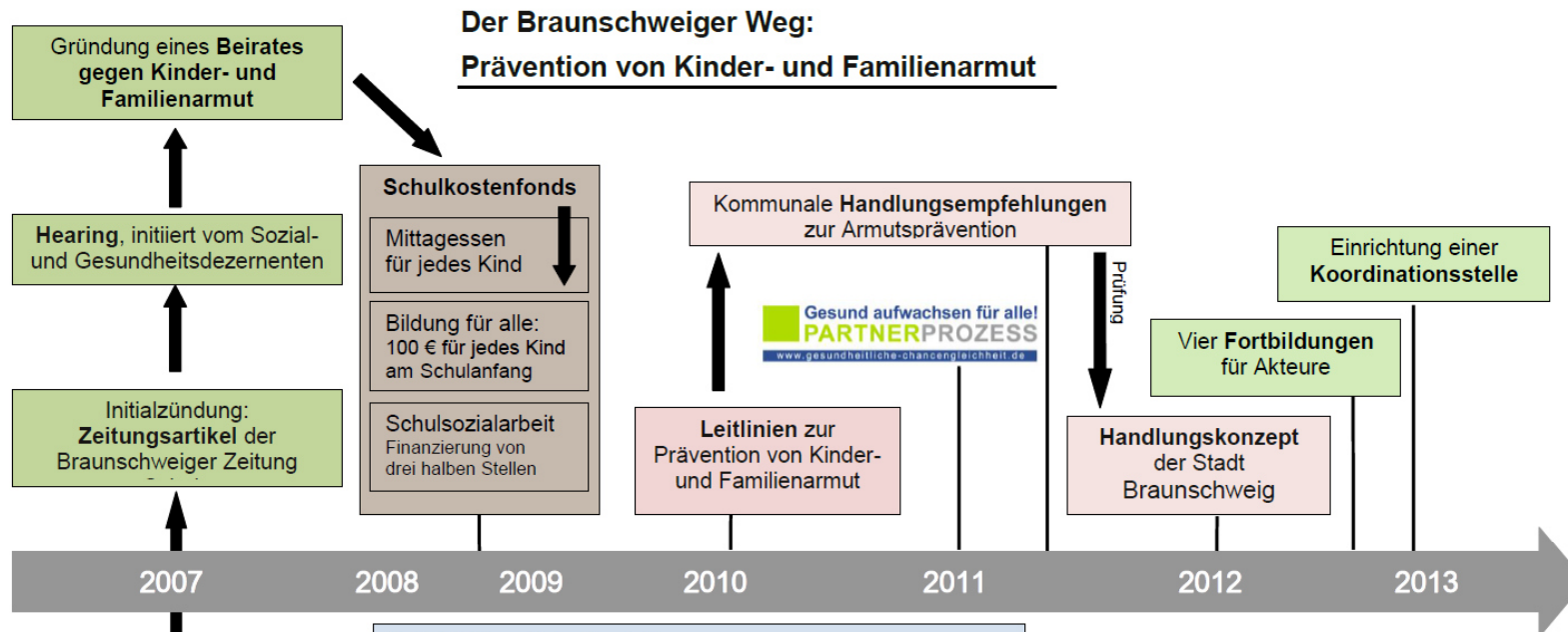
Fachbereiche im DEZ V

FB 40
Bildung
und Sport

FB 50 Soziales
und 50.4
Gesundheit

FB 51
Kinder, Jugend
und Familie

Schlaglichter auf den Prozess in Braunschweig



September 2007:
Skandalbericht

Seit 2008 mediale Begleitung ...

- × der operativen Handlungsfelder (Mittagessen, Bildung, Schulsozialarbeit)
- × der Leitlinien zur Prävention der Kinder durch Reportagen
- × der Handlungsempfehlungen durch Reportagen
- × der Umsetzung des Handlungskonzepts



Das 10 Schritte - Programm

1. **Anlass**
2. **Problemanalyse und Handlungswillen**
3. **Zusammenpassende Kooperationspartner**
4. **Steuerung**
5. **Ziele und Visionen**
6. **Passende Organisationsstruktur**
7. **Schwerpunkte in den Aufgaben und der Verteilung**
8. **Partizipativer Planungsprozess**
9. **Unterstützer von außen**
10. **Durchhaltevermögen und Kontinuität**

Kindern ist die Mahlzeit im Schulzentrum zu teuer

Mädchen und Jungen hoffen auf die Essenreste ihrer Mitschüler

Von Dieter Schäfer

VOLKMARODE. Bittere Not im Volkmaroder Schulzentrum. Vielen Kindern ist das Mittagessen in der Mensa zu teuer. Eltern sind Geringverdiener oder arbeitslos. Der Vorsitzende der SPD-Ratsfraktion, Georg Gärtner, verlangt von der Stadt einen Zuschuss zum Essen.

Vor wenigen Tagen ist im Ganztags-Schulzentrum am Seikenkamp ein jahrelanges Provisorium zu Ende gegangen. Für 150 000 Euro hat die Stadt einen großen Raum zur Mensa umgebaut. Platz ist für mehr als 100 Mädchen und Jungen.

Das Speisenangebot einer Braunschweiger Zentralküche sei voller Abwechslung, räumt Lehrerin Margret Dorner-Müller ein. Die Schüler könnten täglich unter vier Gerichten wählen. „Das Problem ist der Essenpreis“, fügt die Pädagogin hinzu.

Viele Eltern können dieses Geld



Die Kinder fühlen sich in der schicken neuen Mensa wohl. Zahlreiche Schüler können sich ein Mittagessen allerdings nicht leisten. Foto: Schäfer

Teller zurücklassen. Sie laufen zwischen den Tischen und beobachten auf ihre Haushaltsplanung zurück. Es gibt keinen Ansatz für die Bezu-

BZ
19.09.2007

Was tun? – Klassische Schrittfolgen

1. Zuständigkeit klären!

Extern:	Bund (SGB II...) – Land (Schule)
Intern:	Kommune (Schulverwaltung; FB Jugend, FB Soziales/Gesundheit; Sozialreferat)

2. Hintergründe recherchieren

Realitätsbezug des Artikels

Preisvergleich und Preisgestaltung für Schulessen

Was machen die anderen Kommunen?

Auswertung der Sozial- und Gesundheitsdaten

Haben wir (Stadt) passend aufgestellte Gremien?

Der Braunschweiger Prozess in der Armutsprävention

- Strategievarianten -

Szenario I: Kopf in den Sand
Totschweigen - übergehen - aussitzen

Szenario II: Angriff ist die beste Verteidigung:
Pressekompetenz ???

Szenario III: Dezernatsinterne Lösung
Arbeitsgruppe im DEZ V (FB 40, FB 50, FB 51, 0500)

Szenario IV Konzertierte Aktion
Anhörung aller sozialen Akteure in BS zum Thema
Hearing I -



Hearing

Der Braunschweiger Prozess in der Armutsprävention

Das Präventionsnetzwerk

Expertengremium – Moderation Stadt BS

5 Wohlfahrtsverbände
Vertreter der Glaubensrichtungen
Kirche im westlichen Ringgebiet
Stadtteilkonferenzvertreter
DBG/GEW
ARGE/ Jobcenter
Volkshochschule
SHG Zuversicht
Kinderschutzbund
Stiftung Wohnen und Beraten
Parkbank e.V.
Madamenhof
Katholische Arbeitnehmerbund
Alleinerziehende Väter und Mütter e.V.
Jugendring
Verwaltung im DEZ V
Stadtelternrat Schule / Kita

....

Setting

- Offen für weitere Akteure
- **Keine Politik,** aber Information

Gemeinsame

Situationsanalyse
Handlungsschwerpunkte
Organisationsstruktur

Datengrundlagen in der Kommune

Datenlage mit Raumbezug zu bedürftigen Kindern :

1. Kinder und Jugendliche nach ALGII -nach Planbereichen

- absolute Zahlen

Datenquelle: 0120 Stadtforschung

2. Kinder unter 19 Jahre nach Planbereichen und davon ALG II

in Prozent von allen Kindern

Datenquelle: 0120 Stadtforschung

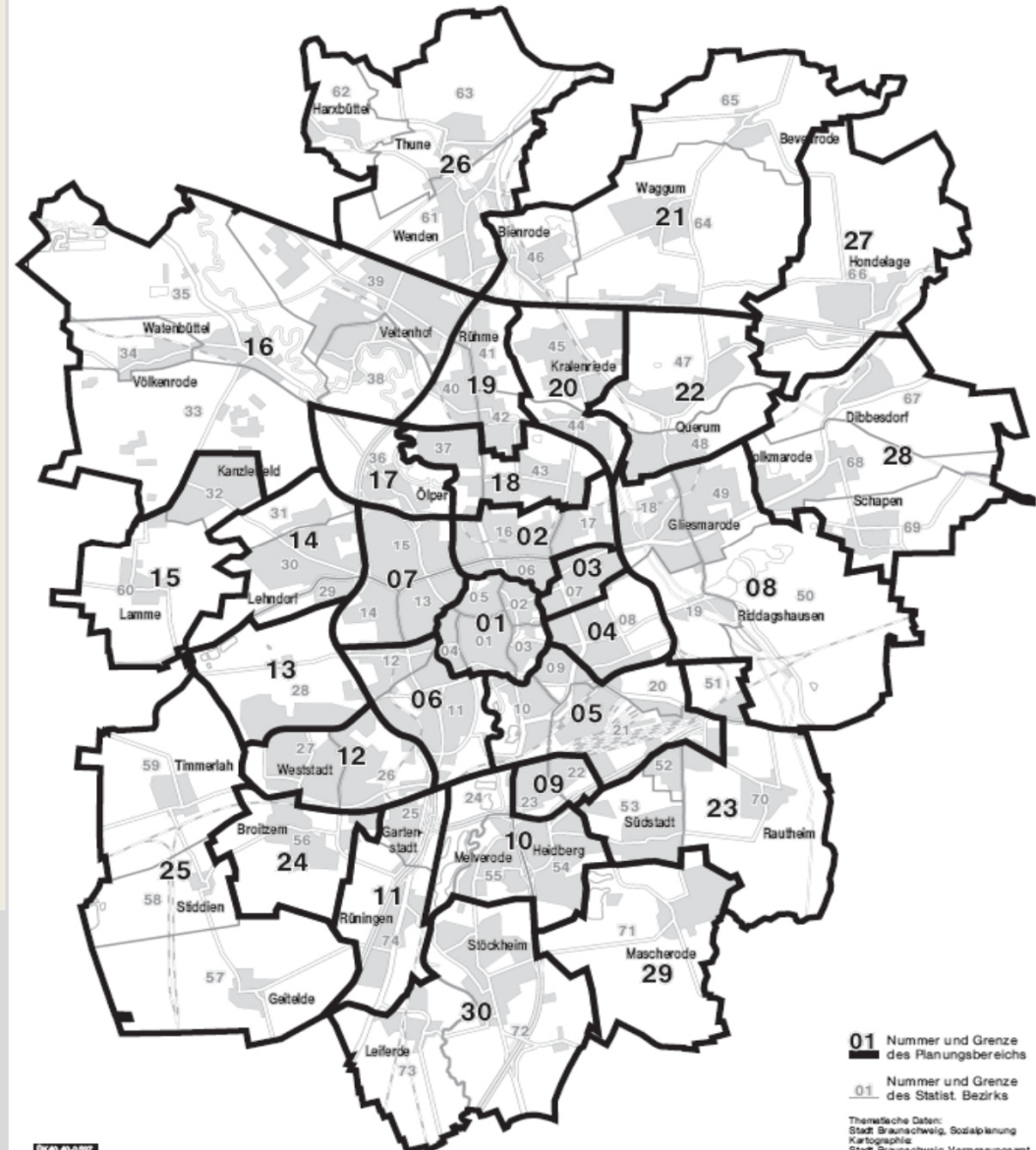
3. Zahngesundheit als Sozialindikator

4. Daten der Einschulungsuntersuchung

- nach Planbereichen

Datenquelle: Gesundheitsamt

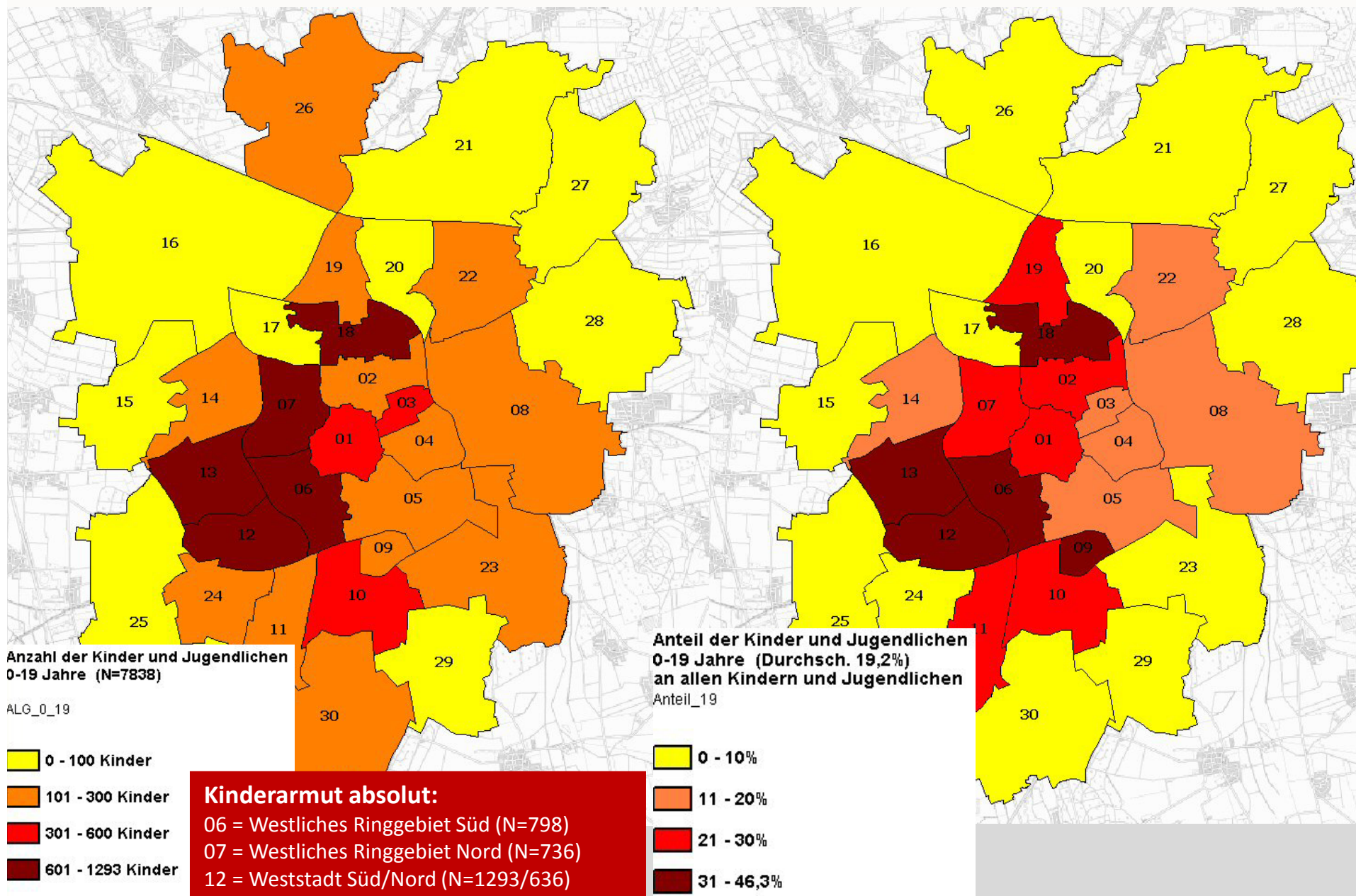
Planungsbereiche der Sozial- und Jugendhilfe und Gesundheitsplanung (neue 30er-Teilung)



Kinder und Jugendliche 0 - 19 Jahre aus Familien mit ALG II Bezug (N=7838/19,2%)

Absolute Zahlen

Anteil

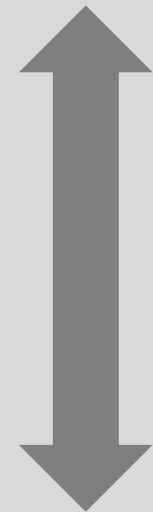
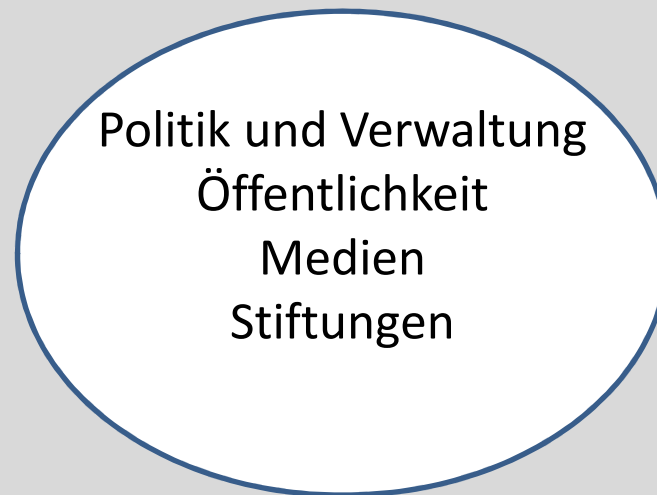


Die Struktur

Das Präventionsnetzwerk

Expertengremium – Moderation Dez V

5 Wohlfahrtsverbände Vertreter der Glaubensrichtungen Kirche im westlichen Ringgebiet Stadtteilkonferenzvertreter
DBG/GEW ARGE/Jobcenter Volkshochschule SHG Zuversicht Kinderschutzbund Stiftung Wohnen und Beraten
Parkbank e.V. Madamenhof Katholische Arbeitnehmerbund Alleinerziehende Väter und Mütter e.V. Jugendring Jugend-
und Sozialverwaltung und Sozialreferat im DEZ V



Der Beirat

Diakonie DRK Kinderschutzbund GEW/Lehrerpersonalrat Alleinerziehende Väter und Mütter e.V. Stadtteilkonferenzvertreter Stadtelternrat Schule / Kita
Landesschulbehörde Jugend- und Beteiligungsplanung Sozialreferat

Operative Herausforderungen

Hearing: Themenschwerpunkte und Bearbeitungsform

Projekt I

Jedes Kind soll in der Schule Essen können -

Gesunde Ernährung

Defizitausgleich aller Ganztagschulen

Projekt II

Jedes Kind soll lernen können!

Schulmaterialien für die
Bildung

Zuschuss: Ziel: 100,-€

Projekt III

Schüler, Eltern und Schule sollen unterstützt werden -

Schulsozialarbeit

In Ganztagsgrundschulen mit Bedarf

3 ½ Stellen

über Stiftungen

Fondslösungen

Privatpersonen

- **Stiftungen**
- **Stadt**
-

Unbürokratisch

schnell

zielführend

Der Braunschweiger Prozess in der Armutsprävention

Anfang 2010:

langfristige partizipative Planungsstrategie

Neuausrichtung im Präventionsnetzwerk

Zielstellung:

- Einbeziehung einer breiten Öffentlichkeit über Presse etc. unter
- Einbeziehung aller gesellschaftlich bedeutsamen Institutionen
- Schaffung eines gesellschaftlichen Konsens

Grundlage:

Leitlinien zur Prävention von Kinder- und Familienarmut
und zur Linderung der Folgen –

Der Braunschweiger Prozess in der Armutsprävention

Auftrag des Präventionsnetzwerks an den Beirat:

Erarbeitung von Leitlinien und Handlungsempfehlungen
als 1.Schritt einer langfristige Strategie

Eckpunkte:

- 1. 4 Workshops mit externer Moderation !!!!!**
- 2. Zeit- und Beteiligungsplans (1 Jahr)**
- 3. Erarbeitung einer Vorlage**
- 4. Abstimmung im Präventionsnetzwerk**
- 5. Abstimmung auf breiter Beteiligungsbasis mit Betroffenen, Stiftungen, Politik, Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen, Glaubensrichtungen**
- 6. Übergabe der Leitlinien an den OB unter Einbeziehung der Presse und Öffentlichkeit**

9 Kernsätze der Leitlinien

Präambel: Jedes Kind ist herzlich willkommen, jedes Kind ist wichtig

1. Mütter und Väter erhalten bei Bedarf Unterstützung und Hilfe bei der Erziehung ihrer Kinder
2. Jedes Kind hat ein Recht auf Sicherung seiner angemessenen materiellen Lebensgrundlage
3. Jedes Kind hat ein Recht auf Sicherung seiner Grundbedürfnisse nach Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Sicherheit und Geborgenheit
4. Jedem Kind ist gesellschaftliche und soziale Teilhabe zu ermöglichen
5. Jedem Kind einen erfolgreichen Bildungsweg sichern von Anfang an (I)
6. Für jede Mutter und jeden Vater ist eine existenzsichernde Erwerbstätigkeit von zentraler Bedeutung
7. Jugendliche aktiv ins Erwerbsleben begleiten
8. Kinder, Jugendliche und deren Eltern sind zu beteiligen
9. Das Netzwerk zur Prävention von Kinder- und Familienarmut und zur Linderung der Folgen ist zu intensivieren und weiterzuentwickeln

Diskussionspunkte

- **Armutsbegriff**
- **Rolle der Eltern im Erziehungsprozess**
- **Armut und gesundheitliche Benachteiligung**
- **Ausreichende Finanzierung der Erwerbstätigkeit**

Der Braunschweiger Prozess in der Armutsprävention



Nikolaus von Myra

6.12.2010

Leitlinien in Szene gesetzt:

Symbolik und Rituale

- Unterschriften
aller gesellschaftlich wichtigen Akteure am
in großer gemeinsamer Veranstaltung
- Übergabe der Leitlinien an den
Oberbürgermeister der Stadt
als „Weihnachtsgeschenk“
- Pressestrategie:
Begleitung und 9 Reportagen
zu 9 Leitlinien unter Einbeziehung aller Akteure

Der Braunschweiger Prozess in der Armutsprävention

Frühjahr 2011 – Leitlinien zur Kinderarmutsprävention

Diskussion in
Ausschüssen und Rat der Stadt

Auftrag zur Erstellung der ...

Handlungsempfehlungen
zur Armutsprävention

Beirat

- Politik drückt auf's das Tempo wg Wahljahr
- Hohe Erwartungen von Presse und Öffentlichkeit
- Komplexität wurde erahnt, aber....

Unterschätzt !!!

Der Braunschweiger Prozess in der Armutsprävention

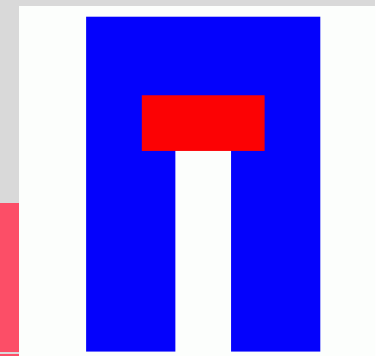
Der Plan:

- Sichtung vorhandener Angebote unter Fokussierung auf die Präventionskette
- Erstellung und Anwendung von Bewertungsgrundlagen (Indikatoren)
- Bewertung vorhandener Angebote (Matrix mit Ampelsystem)
- Erkennung der Lücken und
- Formulierung von Handlungsempfehlungen



Die Erkenntnis:

Aus und mit den Fehlern lernen und an Zweifeln nicht verzweifeln....



Der Braunschweiger Prozess in der Armutsprävention

Beirat sucht Unterstützung

Externe Moderation

3 Workshops (Dr. Richter-Kornweitz) über 3 Monate



Ergebnis

- Strategie + Arbeitsteilung
- Denken von den Bedürfnissen armer Kinder
- Kriterien zur Chancengerechtigkeit
- Inhalt + Gliederung

Redaktionsgruppe

Kleingruppenarbeit

entlang der Präventionskette

Präventionsnetz



Das Produkt: Handlungsempfehlungen

Der Braunschweiger Prozess in der Armutsprävention



Nikolaus von Myra

6. 12. 2011

HE in Szene gesetzt: Symbolik und Rituale

- **Übergabe der Handlungsempfehlungen an den Oberbürgermeister der Stadt**
- **mit der Bitte um Behandlung im Rat**
- **Pressestrategie:**
Begleitung und 5 Reportagen zu 5 Altersstufen entlang der Präventionskette unter Einbeziehung aller Akteure



Handlungsempfehlungen....

Präventionskette

Tagespflege Familienzentrum, Kita Grundschule Weiterführende Schule Übergang Schule / Beruf

Familie: Emotionale und materielle Basis

Schwangerschaft/Geburt- 3 Jahre 4 – 6 Jahre 6 – 12 Jahre 12 – 16 Jahre 16 – 24 Jahre

Kind

Jugendlicher

Junger Erwachsener

Prävention

Grundbedürfnisse sichern

Frühe Unterstützung für benachteiligte Kinder und Eltern sichern

Grundsatz

- **Alle Kinder brauchen eine verlässliche emotionale Basis und materielle Sicherheit.** Ist die Basis brüchig oder nicht vorhanden muss sie unterstützt oder ersetzt werden. Das betrifft alle Kinder, aber nicht gleichermaßen. Das Aufwachsen im Wohlergehen ist für Kinder aus armen Familien wesentlich schwieriger. Alle Kinder brauchen darüber hinaus Angebote etc., die sie unterstützen auf dem Weg in die Selbständigkeit. Sie brauchen sie in unterschiedlichem Maße ; sie müssen aber - unabhängig vom sozialen Status und dem Einkommen der Eltern - Zugänge zu den nötigen Angeboten haben.

Indikatoren für Chancengerechtigkeit

Erschwinglichkeit	- Angemessen gestaffelte Angebote
Niedrigschwelligkeit	- Erreichbarkeit - Wartezeiten - Entfernungen - Bekanntheitsgrad - Anmeldeverfahren
Keine Diskriminierung	- Haltung des Personals - z.B. <i>Kultursensibilität</i> - keine Spezialangebote
Stadtteilbezug	- Angebote nach Bedarf der Stadtteile ausrichten
Beteiligung	- Einbeziehung von Betroffenen bei der Planung
Bedürfnisorientierung	- Nachfragedeckend, familienbezogen - Zielgruppenorientiert
Dauerhaftigkeit der Angebote	- Kontinuität
Ausreichende Verfügbarkeit	- Bedarfsdeckend

Promotionsphase als Beirat

- Politik und Stiftungen
- Jugendhilfeausschuss
- Sozialausschuss
- Parteigremien
- Regional und landesweit
- Beitritt dem Kooperationsverbund
„Gesundheitliche Chancengleichheit (BzGA)“

Der Braunschweiger Prozess in der Armutsprävention

Frühjahr 2012
Auftrag des Rates
An die Verwaltung

Prüfung der Handlungsempfehlungen
und den Kriterien der Chancengerechtigkeit

Entwicklung eines verwaltungsabgestimmten
Handlungskonzeptes

Herbst 2012
Diskussion im Rat

Vorlage des Handlungskonzeptes (HK)
Zustimmung zu HK

2013 Stellenanträge
der Politik

Koordinationsstelle Kinderarmut

Mai 2013
Ausschreibung

Ausschreibung der Koordination

August 2013

Besetzung

Einbettung der Koordinationsstelle in der Verwaltung

Dezernat V

Bildung, Jugend, Soziales und Gesundheit

Sozialreferat

Sozialplanung

Gesundheitsplanung

Koordination Kinderarmut

Büro für Migration

Fachbereiche im DEZ V

FB 40
Bildung
und Sport

**FB 50 Soziales
und 50.4
Gesundheit**

FB 51
Kinder, Jugend
und Familie

Neue Projekte der Präventionskette:

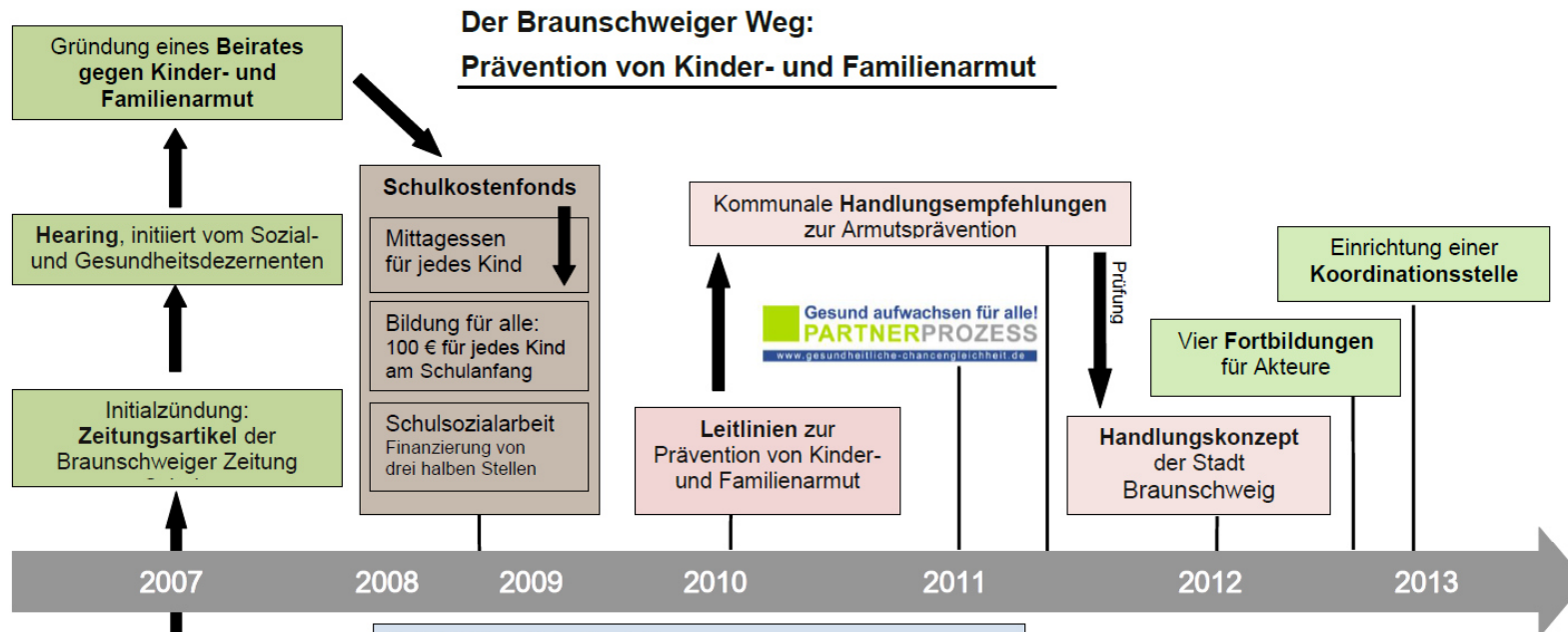
1. Implementation der „Frühen Hilfen“
2. Stadtteil in der Schule (Stiftungsverbund)
3. Übergang Schule in den Beruf - Praxisklasse
4. Soziallotse (Stiftungsverbund)

Der Braunschweiger Prozess in der Armutsprävention

Zukünftige Aufgaben des Beirats:

1. Kritisch konstruktive Begleitung des zukünftigen Prozesses
2. Entwicklung von Indikatoren zu Monitoringverfahren
3. Fokussierung auf die Übergänge
4. Expertenbegleitung von externen Initiativen (Stiftungen)
5. Organisation von Fortbildungen
(Haltung, Partizipation...)
6. ...

Schlaglichter auf den Prozess in Braunschweig



September 2007:
Skandalbericht



Seit 2008 mediale Begleitung ...

- × der operativen Handlungsfelder (Mittagessen, Bildung, Schulsozialarbeit)
- × der Leitlinien zur Prävention der Kinder durch Reportagen
- × der Handlungsempfehlungen durch Reportagen
- × der Umsetzung des Handlungskonzepts



Was war/ist das Wichtigste ?

1. **Wertschätzung**
2. **Verständnis**
3. **Kommunikation auf Augenhöhe**
4. **Offenheit für**
 - **Neue Akteure**
 - **Hilfen und Unterstützung**
 - **kritische Selbstreflektion**
5. **Partizipative Vorgehensweise**
6. **Diplomatische Grundausstattung aller Beteiligten im Beirat**



Vielen Dank

Für Ihre Aufmerksamkeit

Braunschweiger Fonds für Kinder und Jugendliche

- Förderung von sozialer und kultureller Teilhabe von bedürftigen Kindern durch ein Budget für Schulen und Kindertagesstätten
- Förderung des Mittagessens in der Schule, damit jedes Kind eine warme Mahlzeit zu sich nehmen kann, auch wenn die Eltern einmal nicht zahlungsfähig sind
- Förderung von einzelnen Kindern und Jugendlichen in besonderen Notlagen
- Förderung von Projekten mit angeboten für Kinder und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien